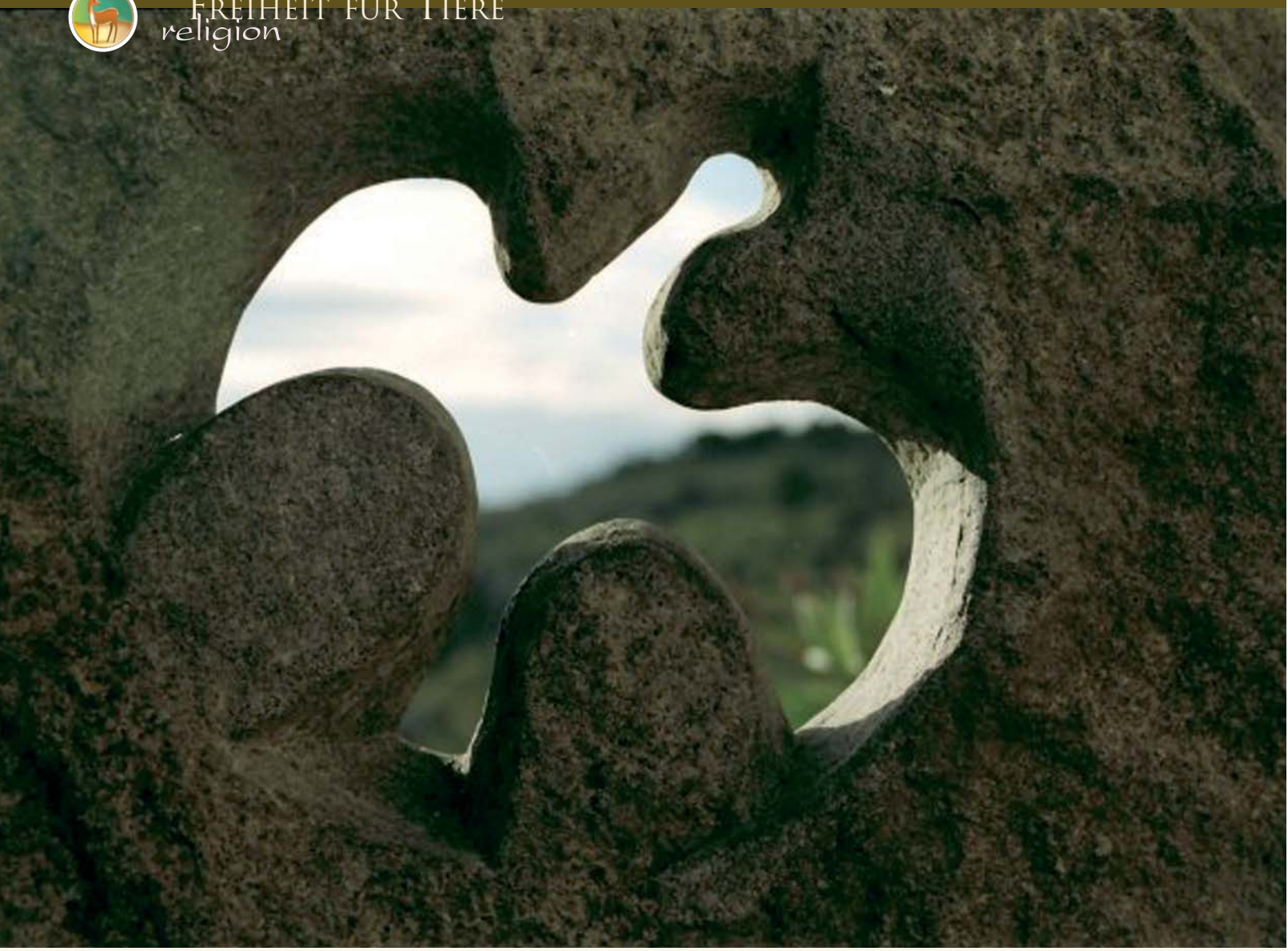


Die Verfolgung von Vegetariern durch die Kirche

**»Wenn jemand Fleischspeisen,
die Gott den Menschen zum Genuss gegeben hat,
für unrein hält und ... auf sie verzichtet ...,
der sei mit dem Bannfluch belegt.«**

Diesen Bannfluch verkündete Papst Johannes III. im Jahr 561 nach Christus auf der Synode von Braga in Portugal. Ein Bannfluch hatte die »Vogelfreiheit« zur Folge: Der Gebannte verlor als ein aus der Gesellschaft Ausgeschlossener alle Rechte. Doch warum verfolgte die katholische Kirche die Vegetarier?

Warum verfolgte die Kirche vegetarisch lebende »Ketzer«?

Dass die Katholische Kirche - und später auch die Lutherische - über viele Jahrhunderte Hunderttausende so genannte Ketzer verfolgte, grausam foltern und brutal töten ließ - oft durch Verbrennen bei lebendigem Leibe -, gehört heute zum Allgemeinwissen. Interessant ist jedoch - und das wissen die wenigsten -, dass fast allen verfolgten Gemeinschaften, die dem urchistlichen Glauben treu waren, etwas gemeinsam war: Sie weigerten sich strikt, Tiere zu töten und Fleisch zu essen! Als »Ketzer« wurden sie durch die Kirche jahrhundertelang verfolgt und erbarmungslos ausgerottet.Was hat diese Menschen bewogen, die Tiere als Mitgeschöpfe zu ach-

Foto: »Taube in Minerve«, Slatibartfas, CC-Lizenz (BY 2.0) · http://www.piqs.de/fotos/54771.html · Quelle: www.piqs.de

Bild links: »Katharer-Taube« - Sandsteindenkmal der Gemeinschaft der Katharer. Die Katharer wurden durch die Inquistion und einen Kreuzzug der Katholischen Kirche im 13. und 14. Jahrhundert ausgerottet. Über die urchristliche Glaubensbewegung der Katharer findet sich in den Inquisitionsakten der Kirche Folgendes: »...sie durften ... kein Tier töten.« Und: »Ferner glauben sie, dass es sogar in drängender Not eine Todsünde sei, Fleisch, Eier oder Käse zu essen...«

ten? Was war ihre Ethik, mit der sie ihrer Zeit - und auch dem Verhalten der meisten Menschen heute - weit voraus waren?

Warum gab es eigentlich so genannte Ketzer?

Mit der Entstehung der römischen Machtkirche in den ersten Jahrhunderten hatte sich die Kirche immer mehr von der urchristlichen Lehre entfernt. Besonders im Mittelalter war es offensichtlich, dass die Kirche nicht in den Spuren des Jesus von Nazareth wandelte. Ein Zeitgenosse schrieb: »Dekadente Prälaten, Bischöfe, die immer reicher werden, weil sie ihre Gemeinden skrupellos ausplündern, Päpste und Kardinäle mit einer reichen illegitimen Kinderschar, Klöster, die auf eine sehr unmittelbare Art 'Häuser der Lust und Freude' sind, ... Oberhirten, die ganze Landstriche mit Krieg und Zerstörung überziehen..., um ihren Machtbereich und ihre Territorien zu erweitern« - dies war der Nährboden, der eine Sehnsucht nach dem ursprünglichen Christentum weckte und ein Wiedererwachen desselben begünstigte.

Die neuen urchristlichen Bewegungen bemängelten deshalb, dass die Katholische Kirche nichts mit den Lehren des Jesus von Nazareth gemein habe. Sie erkannten die römische Kirche als heidnische Kultreligion. Sie vermissten fundamentale Lehren Jesu, die bei der Zusammenstellung der Bibel und der katholischen Glaubenssätze zum großen Teil nicht aufgenommen wurden: wie die Achtung der Tiere als Mitgeschöpfe, die Lehre von der Reinkarnation oder das Gesetz von Saat und Ernte.

Bischof Buchard von Orta, Zeremonienmeister bei Papst Alexander VI., hielt über die Zustände im Vatikan im 15. Jahrhundert handschriftlich fest: »Wollte ich all die in Rom vorkommenden Mordtaten, Räubereien und Gräuel aufzählen, so fände ich kein Ende. Wie viel Vergewaltigungen und Blutschande! Wie viel Verdorbenheit macht sich in diesem päpstlichen Palast breit, ohne Scheu vor Gott oder den Menschen! Welche Herden von Kupplerinnen und Prostituierten treiben sich in diesem Palast St. Peter herum!...«

Und so stand auf der einen Seite eine blutrünstige Kirche, die an Grausamkeit und Perversität nicht mehr zu überbieten war, und auf der anderen Seite die so genannten Ketzer, die sich bemühten, ein friedvolles Leben - auch gegenüber den Pflanzen und den Tieren - im Sinne der Bergpredigt Jesu zu führen.

Woher kommt das Schimpfwort »Ketzer«?

Das Wort »Ketzer« wurde abgeleitet von »Katharer«. Die Katharer waren eine urchristliche Bewegung in Südfrankreich im 12. und 13. Jahrhundert. »Katharer« heißt übersetzt: »die Reinen«. So wurde diese Bewegung von der Bevölkerung genannt. Denn die Katharer häuften keinen Besitz an, sondern teilten alles miteinander - so, wie es von den urchristlichen Gemeinden im ersten Jahrhundert nach Jesus von Nazareth berichtet wird. Die Katharer halfen armen und kranken Menschen. Sie lehnten jede Form von Gewalt ab. Sie aßen keine Tiere und lebten enthaltsam. Somit ist die Bezeichnung »Ketzer« im Grunde ein Qualitätsmerkmal!

Bild: Archiv

Bild oben: Etwa 200 Katharer wurden zum Osterfest des Jahres 1244 in den Palisaden der Festung Montségur durch katholische Kreuzzügler verbrannt. Die Katharer (die »Reinen« – von griechisch: katharós = rein) waren eine urchristliche Glaubensbewegung im 12. Jahrhundert bis zum 14. Jahrhundert. Sie lebten vor allem in Südfrankreich (Okzitanien), aber auch in Italien, Spanien und Deutschland. Bekannt sind sie auch unter der Bezeichnung »Albigenser« nach der südfranzösischen Stadt Albi, einer ehemaligen Kathararerhochburg. Sie selbst nannten sich veri christiani (»die wahren Christen«) oder Bonhommes (»Gutmenschen«). Aus dem Wort Katharer wurde die abwertende Bezeichnung »Ketzer« für alle Abweichler von der katholischen Kirche abgeleitet.

Leider gibt es über den Glauben dieser urchristlichen Gemeinschaften fast keine Original-Dokumente. Denn nicht nur die so genannten Ketzer wurden von einer unglaublich blutrünstigen Kirche verfolgt und meist umgebracht, sondern die Kirche versuchte auch, ihre Lehre auszulöschen - und so fielen auch die meisten ihrer Schriften - soweit es solche gab -, dem Feuer anheim.Wenn wir etwas über den Glauben der so genannten Ketzer erfahren wollen, stehen uns heute nur noch die Protokolle der Täter - das heißt, der Inquisitoren - zur Verfügung. Doch selbst diese Quellen bringen Erstaunliches zum Vorschein.

>>>

Bild: Raymond Thill Fotolia

Bild oben: Der Montségur in Südfrankreich - hier suchten die Katharer Zuflucht. 10.000 Kreuzfahrer belagerten die Burg vom Sommer 1243 bis März 1244.

Bild unten: Zeugnis der Kultur der Bogumilen (in Stein gemeißelt)

Die Protokolle der Inquisitoren beweisen: Viele Ketzer waren Vegetarier und Veganer

Über die Gemeinschaft der Katharer findet sich in den Inquisitionsakten Folgendes:

- »...sie durften ... kein Tier töten.«
- »Ferner glauben sie, dass es sogar in drängender Not eine Todsünde sei, Fleisch, Eier oder Käse zu essen...«
- »... sie beten oft, fasten und verzichten alle Zeit auf Fleisch, Eier und Käse...«

Quelle: : Petra Seifert/Manfred Pawlik, Geheime Schriften mittelalterlicher Sekten. Aus den Akten der Inquisition, Pattloch Verlag, Augsburg 1997

Über die Gemeinschaft der Waldenser wurde während der Inquisition protokolliert:

- »Sie essen weder Fleisch noch Eier und trinken weder Milch noch Wein.«
  Quelle: Cod. Alderspac. 184 (membranac. Saec. XIV.)
- »... jede Art des Blutvergießens galt ihnen als Todsünde.«
  Quelle: Seifert/Pawlik a.a.O., S. 311

Über die Gemeinschaft der Manichäer ist in den Inquisitionsakten Folgendes zu lesen:

- »Ferner würden sie auf keinen Fall irgendein Tier oder ein Geflügel töten, weil sie sagen und glauben, dass sich in vernunftlosen Tieren und sogar in den Vögeln jene Geister (Seelen) befinden, die den Körpern der Menschen entweichen...«
  Quelle: Bernard Gui, Manuel de l'Inquisiteur, Band 1, Paris 1926 (Les Classiques de l'Histoire de France au Moyen Âge 8), S. 18-22

- »Die besagten Ketzer sagen auch, man dürfe kein Fleisch essen, und das erklären sie so: `... Man liest nie, dass Christus Fleisch aß.... Wie man liest, haben auch viele Heilige kein Fleisch gegessen; also essen auch wir keines´.«
  Quelle: Cod. Monac. lat. 544 (Saec. XV.)
- »Da der Mensch essen muss, um auf Erden leben zu können, ist es besser, Nahrungsmittel zu sich zu nehmen, die viele Lichtanteile enthalten, wie etwa Obst in leuchtenden Farben, Melonen, Kürbisse und Gurken. Strikt zu meiden sind dagegen Fleisch und Wein, weil sie die Begierde und die Sinnlichkeit fördern.«
  In: Seifert/Pawlik a.a.O., S. 116
- »Sie essen jedoch auch kein Fleisch... Sie essen nicht einmal Eier... Sie dürfen sich nicht von irgendwelchen toten Körpern ernähren... Sie trinken auch keine Milch...«
  In: Seifert/Pawlik a.a.O., S. 115.

Das Gleiche wurde von den Inquisitoren über die Gemeinschaft der Bogumilen festgehalten:

- »Der Genuss von Wein und Fleisch, von Milch und Milchprodukten, Käse, Eiern... war untersagt.«
  In: Seifert/Pawlik a.a.O., S. 116

Was war der Glaube der Ketzer?

Auch dies erfahren wir heute nur noch aus den Protokollen der Gegner der urchristlichen Bewegungen.

In den Inquisitionsverhören von Inquisitor Petrus aus dem Jahre 1398 findet sich dazu unter anderem Folgendes:

Dies sind die Irrlehren der Ketzer von der Sekte der Waldenser:

- »... Sie glauben, dass sie von Gott allein und nicht vom Papst oder irgendeinem katholischen Bischof die Vollmacht haben, das Wort Gottes zu verkünden.«
- »Ferner verurteilen sie die römische Kirche deshalb, weil sie seit der Zeit von Papst Silvester Besitztümer angenommen, behalten und erworben hat. (...)«
- »Ferner glauben sie nicht, dass eine geweihte Kirche heiliger sei als irgendein beliebiges anderes gewöhnliches Haus.«
- »Ferner glauben sie nicht, dass ein geweihter Altar heiliger sei als irgendein beliebiger anderer Steinhaufen. (...)«
- »Ferner verurteilen und verwerfen sie die Verehrung von Bildern.«
- »Ferner verurteilen und verwerfen sie das Küssen von Reliquien.«
- »Ferner verurteilen und verwerfen sie die Ablässe der Kirchenfürsten. (...)« *Quelle: Cod. S. Emmeram. Ratisb. X, 5.*

In einer Würzburger Handschrift aus der Zeit der Ketzerverfolgung findet sich unter anderem Folgendes:

- »Sie behaupten, die Taufe sei bei Kindern deshalb unwirksam, weil sie noch nicht wirklich glauben können.«
- »Sie behaupten, das Sakrament der Firmung sei wertlos, aber anstelle dieses Sakraments legen ihre Lehrer ihren Schülern die Hände auf.«
- »Sie behaupten, der Leib und das Blut Christi seien nicht echt, sondern nur gesegnetes Brot, das in gewisser Weise Leib Christi genannt wird ...«
- »...Es sei nicht erlaubt, Übeltäter durch einen weltlichen Richter zu töten, denn einige sagen, dass es auch nicht erlaubt sei, Tiere zu töten, Fische und dergleichen...« *Quelle: Cod. Wirceburg., 190 fol.*

Jesus von Nazareth, seine Jünger und die ersten Christen lebten vegetarisch

Jesus, seine Jünger und die ersten Christen in den Urgemeinden waren Vegetarier. Dies beweisen Dokumente früher Kirchenväter.

Clemens von Alexandrien schrieb über den Jünger **Matthäus**, er habe allein von Pflanzenspeisen gelebt und kein Fleisch berührt *(Paidagogus II,1)*. Der Kirchenvater und Bischof von Cäsarea Eusebius (264 - 349) zitiert in seiner Kirchengeschichte *(II,2,3)* den Kirchenschriftsteller Hegesipp, wonach der Jünger **Johannes** niemals Fleischkost genossen habe. In der gleichen Quelle wird **Jakobus** der Jüngere (genannt der »Gerechte«) als heilig von Mutterleib an beschrieben, der keine berauschenden Getränke nahm, noch etwas aß, das beseelt war (II,23,5.6). Jakobus war der Führer der ersten Christengemeinde in Jerusalem. Er gilt nach evangelischer Lehre als Bruder Jesu, nach katholischer Auffassung als Vetter Jesu.

>>>

Bild: Archiv

»Inquisitionsverhör« - das hört sich recht harmlos an. Die Bilder zeigen, wie grausam diese Verhöre waren - und sie führten in der Regel zum Tod des »Ketzers«. Millionen Menschen wurden Opfer der katholischen Inquisition. Man geht von bis zu 10.000.000 Toten sowie ungezählten Gefolterten, Misshandelten und Terrorisierten aus *(Quelle: DER SPIEGEL, 1.6.1998)*.

Bild: Archiv

● Johannes Chrysostomus berichtete im 4. Jahrhundert über eine Gruppe vorbildlicher Christen:

»Keine Ströme von Blut fließen bei ihnen; kein Fleisch wird geschlachtet und zerhackt ... - Bei ihnen riecht man nicht den schrecklichen Dunst des Fleischmahles ... Wünschen sie ein üppiges Mahl, so besteht ihre Schwelgerei aus Früchten...«

Homil. 69

● Von den kriegerischen Römern wurden die pazifistisch und vegetarisch lebenden Urchristen in den ersten Jahrhunderten zum Teil blutig verfolgt: im Kolosseum wurden sie den Löwen zum Fraß vorgeworfen.

● Mit dem römischen Kaiser Konstantin kam im 4. Jahrhundert ein Herrscher an die Macht, der das Christentum zur Staatsreligion ernannte - aus machtpolitischen Gründen. Die bis dahin pazifistisch lebenden Christen wurden nun offiziell gezwungen, Kriegsdienst zu leisten und Tiere zu essen. Diejenigen jedoch, welche dem urchristlichen Glauben treu blieben, wurden verfolgt. Von Konstantin ist überliefert, dass er Vegetariern flüssiges Blei in den Hals schütten ließ.

● Papst Johannes III. (561-574) verkündete im Jahr 561 auf der Synode von Braga in Portugal einen Bannfluch gegen Vegetarier - nicht zuletzt, um die vegan lebende Gemeinschaft der Manichäer besser verfolgen zu können:

»Wenn jemand Fleischspeisen, die Gott den Menschen zum Genuss gegeben hat, für unrein hält und ... auf sie verzichtet ... der sei mit dem Bannfluch belegt.«

● Während im oströmischen Reich der Genuss von Wurst noch verboten war, förderte ihn das katholische Abendland mit Nachdruck - und die Situation für die Tiere verschlechterte sich immer weiter. So wurde den Tieren durch die Kirchenheiligen Augustin und Thomas von Aquin eine unsterbliche Seele abgesprochen. Damit werden sie ausdrücklich vom Heil in Christus ausgeschlossen. In diesem Umfeld wurden kirchliche Metzgerzünfte gegründet und Vegetarier verfolgt.

● Die kirchliche Inquisition des Mittelalters ließ sogar Menschen umbringen, die sich weigerten, Tiere zu töten. Als Beweis seiner Rechtgläubigkeit muss ein Verdächtiger z. B. öffentlich ein Tier schlachten. In einem Buch über das Papsttum ist zu lesen:

»Durch die Bischofsversammlung in Glosar (Frankreich - Anm. d. Red.) im Jahre 1051 wurden mehrere als Ketzer zum Tode verurteilt, weil sie sich geweigert hatten, Hühner zu töten: Denn es entspräche den Anschauungen der Katharer, keine Tiere zu töten. Ja selbst das Aussehen der Angeschuldigten genüge, sie als Ketzer zu verurteilen, weil ihre Blässe zurückzuführen sei auf den der Lebensführung der Katharer entsprechenden ausschließlichen Genuss von Pflanzennahrung.«

Graf von Hoensbroech : Das Papsttum in seiner sozial-kulturellen Wirksamkeit, Volksausgabe, Leipzig, Breitkopf und Härtel, 1904, Seite 35.

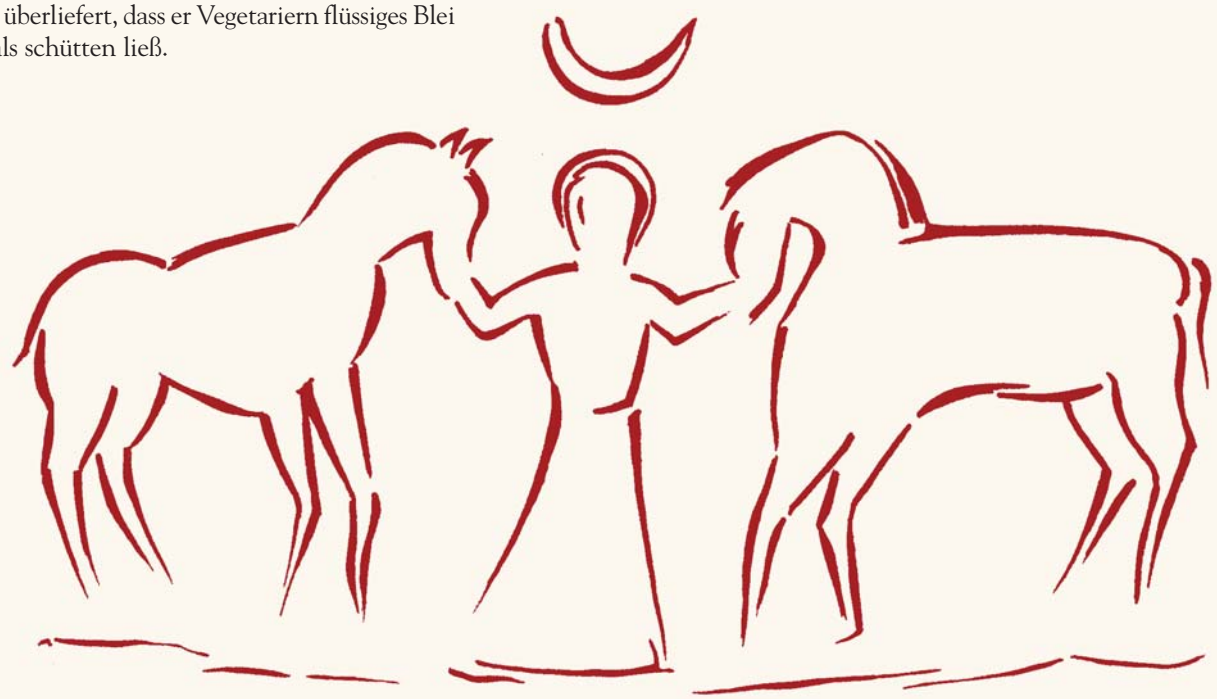


Bild: Zeugnis der Kultur der Bogumilen (in Stein gemeißelt)

Kreuzzug gegen die Katharer

Die urchristliche Gemeinschaft der Katharer in Südfrankreich, die vegetarisch und sogar vegan lebten, wurde durch einen regelrechten Kreuzzug der römischen Kirche komplett ausgelöscht.

»Wenn ihr sie nicht bekehren könnt, dann tötet sie!« - Dies forderte Bernhard von Clairvaux, ein Kreuzzugprediger, den seine Kirche später sogar heilig sprach.

Papst Alexander III. beschloss im Jahre 1179, dass jeder, der mit Ketzern Umgang hatte oder sie aufnahm, dem Bannfluch verfallen war. Die Häuser derer, die Ketzer unterstützt hatten, wurden zerstört und durften nie wieder aufgebaut werden. Wer nicht gegen sie in den Krieg ziehe, sei vom »Empfang des Leibes und Blutes des Herrn« ausgeschlossen. Dafür versprach er jedem zwei Jahre Ablass, wenn er gegen Ketzer kämpfe.

Papst Innozenz III. versprach jedem, der sich am Kreuzzug gegen die Katharer, der von 1209-1229 geführt wurde, beteiligte, einen Ablass.

So sammelte sich ein Heer von bis zu 200.000 Mann, um das Städtchen Béziers anzugreifen. Ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht und Religion wurden 20.000 Menschen niedergemetzelt. Im Juli 1210 wurden in der Stadt Minerve mindestens 140 Katharer auf einem großen Scheiterhaufen verbrannt. Im Mai 1211 wurden etwa 400 Menschen auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Die Bürgermeisterin, eine Katharerin, wurde bei lebendigem Leibe in einen Brunnen geworfen. 1243 belagerte ein 10.000 Mann starkes Heer die Katharer auf Montségur. 205 Katharer wurden auf einem großen Scheiterhaufen lebendig verbrannt. 1249 wurden in Agen 80 Verdächtige verbrannt. In Dörfern und Städten wurde die Inquisition als Waffe gegen Andersgläubige eingesetzt. Der Inquisitor Bernhard de Caux ließ alleine in zwei Jahren 5470 Personen verhören. Bis Ende des 13. Jahrhunderts waren alle Katharer in Südfrankreich ausgerottet.

Unter der Verfälschung der Lehre Jesu mussten und müssen Unzählige leiden, Menschen und Tiere.

Im Mittelalter wurden im Zeichen des Kreuzes in den Kreuzzügen »Irrgläubige« zu Tausenden hingemetzelt. Während der Inquisition wurden unter dem Kreuz Millionen Menschen gefoltert und verbrannt.

Bis heute müssen - aufgrund der tierfeindlichen Haltung und Lehre der Kirche - Tag für Tag unzählige Tiere mit ihrem Leben bezahlen.

So wie Jesus, der Sohn Gottes, vor 2000 Jahren ans Kreuz geschlagen wurde, so wird heute Gottes Schöpfung gekreuzigt: Milliarden und Abermilliarden Tiere werden unter grausamen Bedingungen in Massenställen eingepfercht und geschlachtet - mit dem ausdrücklichen Segen der Kirche. Millionen und Abermillionen Tiere leiden und sterben das ganze Jahr über in Tierversuchslabors - mit dem ausdrücklichen Segen der Kirche. Alle 6 Sekunden stirbt in Deutschland ein Tier durch Jägerhand - mit dem ausdrücklichen Segen der Kirche. Aber sicher nicht mit dem Segen Gottes!

Bild: »Das Paradies« · Jan Bruegel (1568-1625)

Denn in der Schöpfungsgeschichte sagte Gott zu den Menschen:

»Siehe, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise.« *(1. Mose 29)*

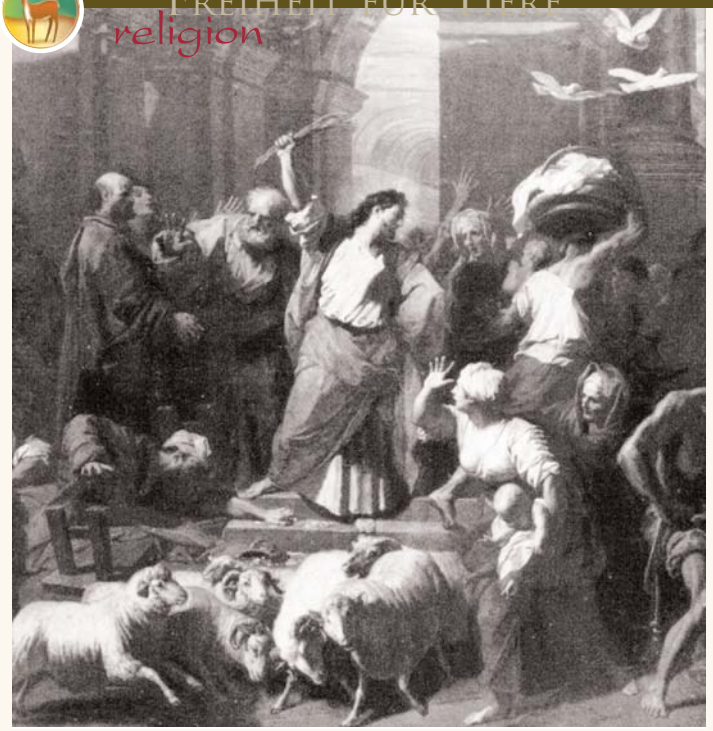
Dagegen ist im katholischen Kathechismus, der die Handschrift des derzeitigen Papstes trägt, zu lesen:

2417 Gott hat die Tiere unter die Herrschaft des Menschen gestellt, den er nach seinem Bilde geschaffen hat. Somit darf man sich der Tiere zur Ernährung und zur Herstellung von Kleidern bedienen... Medizinische und wissenschaftliche Tierversuche sind sittlich zulässig...

2418 ... Auch ist es unwürdig, für sie Geld auszugeben, das in erster Linie menschliche Not lindern sollte. Man darf Tiere gern haben, soll ihnen aber nicht die Liebe zuwenden, die einzig Menschen gebührt. **>>>**

Bild: Tierversuchsgegner BRD

Bild: Tierversuche - mit dem Segen der Kirche



Jesus von Nazareth trieb die Tierhändler aus dem Tempel - die Tiere ließ er frei.

Hubertusmesse: Ein Priester segnet Jagd, Jäger und die von Jägern erschossenen Tiere.

Demonstration von Tierschützern gegen eine Hubertusmesse im Dom zu Bamberg.

Jesus liebte die Tiere: Er trieb die Tierhändler aus dem Tempel und ließ die Tiere frei

Auf Jesus von Nazareth kann sich die Kirche nicht berufen. Denn Jesus liebte die Tiere und trieb die Tierhändler mit der Peitsche aus dem Tempel. Dass Jesus Christus nicht nur für die Menschen, sondern auch für die Tiere auf die Erde kam, wurde durch Seine Geburt im Stall zu Bethlehem deutlich - Er kam mitten unter den Tieren zur Welt.

Prof. Dr. theol. Dr. h.c. Erich Grässer, em. Ordinarius für Neues Testament an der Universität Bonn, bemerkte vor einigen Jahren treffend: »**Was ist mit Kirche und Tierschutz? Ich muss an dieser Stelle deutlich werden: Wenn einst die Geschichte unserer Kirche geschrieben wird, dann wird das Thema "Kirche und Tierschutz" im 20. Jahrhundert ein ebenso schwarzes Kapitel darstellen wie das Thema "Kirche und Hexenverbrennung" im Mittelalter.**«

Kirche und Tierschutz: ein »schwarzes Kapitel«

Heute wendet sich das Blatt. Immer mehr Menschen sind heute Vegetarier - und sie müssen nicht mehr fürchten, schief angesehen oder belächelt zu werden. Und immer mehr Menschen prangern auch die Tierfeindlichkeit der Kirche an: Tierfreunde protestieren, wenn Pfarrer und Priester neu gebaute Tierversuchszentren segnen und einweihen oder Kirchengemeinden ein Grundstück zum Bau einer Tierversuchsanlage verkaufen. Sie protestieren gegen die so genannten Hubertusmessen, in denen Pfarrer und Priester die Jäger und ihre Waffen segnen sowie die »Strecke« der grausam abgeknallten Tiere.

Papst Benedikt gab bei einer Audienz im Herbst 2007 den Jägern seinen ganz besonderen Segen: »Eure Naturverbundenheit möge sich im Dienste an der wunderbaren Schöpfung Gottes bewähren!« Sein päpstlicher Nuntius, Monsignore Kühn, verteidigte die Jäger gegen die Kritik von Tierschützern anlässlich einer Hubertusmesse in Bamberg 2008: Es sei legitim, an der Jagd auch Vergnügen zu haben, so Monsignore Kühn. Und im besten Einvernehmen versuchen Jäger und Kirchenvertreter, die Tierschützer, die aus ethischen Gründen gegen das Töten von Tieren eingestellt sind, in der Presse schlecht zu machen.

Kein Wunder also, dass immer mehr Tierfreunde - und nicht nur diese - aus der Kirche austreten. ■

Lese-Tipp:

- **Die Verfolgung von Vegetariern durch die Kirche**
- **Die verheimlichte Tierliebe Jesu**
- **Die tierfeindliche Bibel des Hieronymus**

Zu bestellen im Brennglas-Shop, S. 63
Preis je Broschüre: 1,50 Euro
(zzgl. Versand)